

Medienmitteilung vom 27. Februar 2024

Die Kartoffelbranche setzt sich ehrgeizige Ziele

Der Absenkepfad Pflanzenschutzmittel fordert von der Landwirtschaft eine Risikoreduktion beim Pflanzenschutzmitteleinsatz von 50% bis ins Jahr 2027. Die Kartoffelbranche will deshalb künftig vermehrt robuste Sorten anbauen und setzt sich in einer Vereinbarung mit dem Bund ambitionierte Ziele. Damit nimmt die Branche ihre Verantwortung wahr und macht den Anbau von Schweizer Kartoffeln nachhaltiger.

Im Frühling 2022 beschloss der Bundesrat im Rahmen der parlamentarischen Initiative (Pa.Iv.) 19.475 den Absenkepfad Pflanzenschutzmittel. Dieser zielt darauf ab, die Risiken beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bis ins Jahr 2027 um 50% zu reduzieren. Davon ist auch die Kartoffelbranche betroffen, stellt der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln doch ein wichtiges Instrument dar, um eine ausreichende Ernte in guter Qualität zu sichern.

Wieso sind Pflanzenschutzmittel im Kartoffelanbau nötig?

Beim Anbau von Kartoffeln sind die Landwirt*innen auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln angewiesen. Dies sowohl im konventionellen Anbau wie auch in der Bio-Produktion. Der Grund liegt in der gefürchteten Kraut- und Knollenfäule (*Phytophthora infestans*). Tritt die Pilzkrankheit im Feld auf, kann sie ohne Bekämpfung innert Kürze zu einem Totalausfall führen. In der Geschichte löste dies bereits grosse Hungersnöte in Europa aus. Um die Ausbreitung der Krankheit und damit den Ertragsausfall zu verhindern, setzen die Landwirt*innen im biologischen Anbau Kupferpräparate, im konventionellen ÖLN-Anbau synthetische Fungizide ein.

Forschungsprojekt zu robusten Sorten

Um dieser Problematik zu begegnen und den Pflanzenschutzmitteleinsatz zu optimieren, will die Kartoffelbranche vermehrt auf Sorten setzen, welche gegenüber der Kraut- und Knollenfäule resistent sind bzw. zumindest eine gewisse Robustheit aufweisen. Durch den Anbau von solchen robusten Kartoffelsorten verbreitet sich die Krankheit weniger schnell in den Feldern und der Einsatz von Fungiziden kann reduziert werden.

Ein Forschungsprojekt von swisspatat, zusammen mit der Forschungsanstalt Agroscope sowie der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFU zeigt, dass bei robusten Kartoffelsorten die Anzahl an Fungizidanwendungen gegenüber herkömmlichen Kartoffelsorten um über 50% gesenkt werden kann. Robuste Kartoffelsorten können, zusammen mit anderen Hilfsmitteln (bspw. Prognosemodelle), somit einen wertvollen Beitrag zur Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes leisten.

Zielvereinbarung mit dem Bund

Als Antwort auf den Absenkepfad Pflanzenschutzmitteln hat die Kartoffelbranche beschlossen, eine Zielvereinbarung mit dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) abzuschliessen. In dieser Vereinbarung setzt sich die Branche ehrgeizige Ziele, um den Anbau von robusten Sorten zu fördern. Ziel ist, dass robuste Sorten bis im Jahr 2028 auf 25% der Kartoffelfläche angebaut werden. Weiter hat die Kartoffelbranche die Vision, den Anbau solcher Sorten bis im Jahr 2040 auf 80% der Fläche auszudehnen.

Die Zielvereinbarung wird zwischen dem BLW und swisspatat, der Branchenorganisation Schweizer Kartoffeln, abgeschlossen. Hinter der Vereinbarung steht die gesamte Schweizer Kartoffelbranche mit Produktion, Handel und Verarbeitungsindustrie. Für die Zielerreichung wird sich somit die gesamte Wertschöpfungskette von Kartoffeln engagieren. Mit dem Abschluss der Zielvereinbarung nimmt die Branche ihre Verantwortung wahr und gestaltet damit den Anbau von Kartoffeln in der Schweiz nachhaltiger.

Herausforderungen bleiben

Der Zielhorizont für die Etablierung von robusten Kartoffelsorten ist absichtlich weit gefasst. Dies liegt an der langwierigen Züchtungsarbeit: Bis eine neu gezüchtete Kartoffelsorte auf den Markt kommt, dauert es 12 bis 15 Jahre. Da es heute erst wenige Sorten gibt, welche die Anforderungen erfüllen, dauert die Erreichung der Ziele seine Zeit und aufwändige Züchtungsarbeit ist erforderlich.

Eine weitere Herausforderung stellen die Zielkonflikte bei der Kartoffelzüchtung dar. Bei einer Sorte gibt es eine Vielzahl an Kriterien, welche sie erfüllen muss. Die Resistenz gegenüber der Kraut- und Knollenfäule ist nur eine dieser Kriterien. So gilt es auch künftig zwischen Eigenschaften wie Hitze- und Trockenheitstoleranz, Lagerfähigkeit, Verarbeitbarkeit zu Kartoffelprodukten, Virusanfälligkeit in der Vermehrung, Resistenz gegenüber Krankheiten und vielen weiteren Faktoren eine sinnvolle Gewichtung vorzunehmen. Das heisst auch, dass sich nicht alle Sorten mit einer guten Resistenz gegen die Kraut- und Knollenfäule auch für den Schweizer Markt eignen.

Erste Fortschritte für die Erreichung der ehrgeizigen Ziele wurden mit der Ausgestaltung der Sortenliste Kartoffeln 2024 erzielt: von drei neu aufgeführten Sorten weisen zwei Sorten gute Resistenzeigenschaften gegenüber der Kraut- und Knollenfäule auf.

Kontakt: swisspatat, Christian Bucher, Tel. 031 385 36 50, bucher@swisspatat.ch